

Reimer Möller

Rede zur Eröffnung der Ausstellung „#StolenMemory“

in der Berufsschule Bad Oldesloe am 3.6.2022

Vielen Dank für Ihre Einladung, zur Eröffnung der Ausstellung „#StolenMemory“ vorzutragen. Vorgestellt wird der Bestand von „Effekten“, den die Arolsen Archives treuhänderisch verwahren. Die Ausstellung zeigt deren jahrelang betriebene Kampagne, die „Effekten“ den rechtmäßigen Eigentümern zurückzugeben, mit einer gemischten Bilanz – Erfolgen und Schwierigkeiten.

Ihnen zu erläutern, was es mit „Effekten“ im KZ-Wesen auf sich hatte und wie es kommt, dass tausende davon bis heute in Arolsen erhalten geblieben sind, bin ich fachlich gut in der Lage, weil ich im Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme arbeite. In meiner Arbeit ist mir begegnet, dass die SS Häftlingen, die in Neuengamme neu eingeliefert wurden, das mitgeführte persönliche Eigentum weggenommen hat. Die beschlagnahmten Dinge, etwa Portemonnaies, Brieftaschen, Kettchen, Abzeichen, Armband- oder Taschenuhren, wurden nach dem Vorbild des staatlichen Gefängniswesens „Effekten“ genannt, wurden in Papiertüten verpackt, registriert und in der Effektenbaracke eingelagert.

Als die britische Armee bei der Besetzung Norddeutschlands zur Gemeinde Lunden/Dithmarschen vorgedrungen war, fand sie dort auf einer Kegelbahn ein großes Depot wertvoller Güter vor, das der Kommandanturstab des KZ Neuengamme dort angelegt hatte. Es handelte sich um ca. 7.800 Effekten-Umschläge. Der Wert der Gegenstände wurde auf 100.000 Pfund Sterling geschätzt – heutiger Wert: ca. 5,3 Millionen Euro. Weiter fanden die Briten Textilbestände der Neuengammer Häftlingskleidungskammer vor, die schätzungsweise zur Ausstattung von 10000 Personen ausgereicht hätte.

Sicherlich mit demselben Güterzug wie die Effekten und Textilien war das Kommando Kaninchenstall des KZ Neuengamme mit rund 2.600 Angorakaninchen zunächst nach Wilster und von dort per Pferdefuhrwerk in den Saal einer Gastwirtschaft in der Gemeinde Dammfleth im Kreis Steinburg verlagert worden. In diesem Ort war der Kommandoführer der Angorazucht, SS-Unterscharführer Hugo Schnepel, zu Hause. Bei den Häftlingen hatte er einen guten Leumund. 18 Häftlinge, Zeugen Jehovas, hatten den Transport in die Wilster Marsch begleitet und freiwillig ihre Arbeit als Tierpfleger fortgesetzt. Als das britische Militär Hugo Schnepel am 13. Mai 1945 in Haft nahm, führten die befreiten Häftlinge sogar seine Gastwirtschaft weiter. Einige von ihnen, die offenbar Familienbeziehungen und Heimat verloren hatten, meldeten sich polizeilich beim Amtsvorsteher von Beidenfleth an und blieben in der Region auf Dauer ansässig. Der letzte KZ-Überlebende meldete sich ab im Jahre 1951.

Unmittelbar nach dem Einmarsch in Hamburg schlug der versuchte Zugriff der britischen Armee auf versteckte Lebensmittelvorräte in der Gastwirtschaft Jakobsen in Westerdeichstrich in Dithmarschen fehl. Der Neuengamme-Häftling Schröder hatte die Briten informiert, Spirituosenvorräte und Lebensmittelpakete des Dänischen Roten Kreuzes, die für skandinavische Häftlinge bestimmt waren, wären auf Veranlassung von KZ-Kommandant Pauly per Lastkraftwagen in den Saal der genannten Gastwirtschaft gebracht worden. Der Inhaber Jakobsen bekleidete auch einen SS-Rang als Unterscharführer und fungierte als Leiter der Neuengammer Häftlingskantine. Er galt als betrügerisch und brutal. Als die Briten kamen, waren die Vorräte allerdings bereits weiterverlagert worden – nach Flensburg in den Innenhof der Gestapo-Dienststelle an den Norderhofenden, dem heutigen Polizeipräsidium. Viele SS-Leute, die dort wieder ins Zivilleben traten, nahmen mit, was sie tragen konnten.

Die Anlage versteckter Depots wertvoller gestohlener Güter geschah – wie in Westerdeichstrich – auf Einzelinitiative korrupter SS-Funktionäre oder in anderen Fällen – wie in Lunden – auf Befehl der Inspektion der Konzentrationslager in Oranienburg. Die Depots wertvoller Güter und Vorräte waren nur ein Randaspekt des „Krisenmanagements“ von 1944/45 der Verantwortungsträger im KZ-System. Zentraler Schwerpunkt war der Abtransport der Häftlinge aus den Lagern. Das beruhte auf Himmlers Maßnahmenplanungen für den Fall der Annäherung des Feindes, die er wenige Tage nach der Invasion der Alliierten in der Normandie erlassen hatte.

Die Gauwirtschaftskammer, d.h. die führenden Repräsentanten der Hamburger gewerblichen Wirtschaft, drangen seit Januar 1945 darauf, die „KZ-Elendsgestalten“ aus dem Stadtgebiet zu entfernen. Das Interesse des Reichsstatthalters und NSDAP-Gauleiters Karl Kaufmann, die entscheidende politische Instanz in Norddeutschland, war gleichgerichtet. Er sah die KZ-Häftlinge im bevorstehenden Moment der Kapitulation als Gefahr für die innere Sicherheit an und befahl ihre Evakuierung. Die vier wichtigsten Evakuierungsziele waren das KZ Bergen-Belsen, das Kriegsgefangenenlager der Wehrmacht in Sandbostel (Stalag XB), ein Barackenlager bei Wöbbelin in Mecklenburg und die Schiffe „Cap Arcona“ und „Thielbek“ in der Lübecker Bucht. Beide Schiffe wurden von der Royal Air Force angegriffen, Zahl der Todesopfer unter den Häftlingen: 7100. Eine Häftlingsgruppe, die 14 Tage lang die geräumte KZ-Liegenschaft in Neuengamme hatte aufräumen müssen, sollte anschließend zu Fuß oder per Bahn Flensburg erreichen. Am 2.5.1945 war Zwischenstation – hier in Bad Oldesloe.

Unsere Region ist häufiger von Todesmärschen von KZ-Häftlingen durchquert worden:

- Hunderte Häftlinge des KZ-Außenlagers Wilhelmshafen wurden von Stadersand mit Zubringerfahrzeugen auf die Elbe zum Kohlendampfer „Olga Siemens“ hinausgefahren, der sie über den Nord-Ostseekanal nach Flensburg brachte.
- In Flensburg landete auch das Binnenschiff „Ruth“ mit ca. 960 Häftlingen des KZ Stutthof bei Danzig.
- In Bookniseck bei Eckernförde strandete ein Marinefährrahm (Landungsboot) mit Jüdinnen desselben Lagers.

- An der „Cap Arcona“ legten zwei Binnenschiffe mit weiteren 1600 Stutthof-Häftlingen an, die aber abgewiesen worden. Die Kähne trieben an den Strand von Pelzerhaken, wo Kriegsmarine- und SS-Angehörige ca. 260 Häftlinge erschossen oder erschlugen.
- Ca. 2000 Häftlinge des Außenlagers Woffleben des KZ-Mittelbau Dora wurden per Bahn nach Brunsbüttel gefahren, weil der Transportleiter, Oberscharführer Kleemann, aus Eddelack stammte und seine Eltern besuchen wollte. Der Dithmarscher Kreisleiter der NSDAP ordnete die Rückfahrt nach Süden an -Richtung Bergen Belsen.
- Im Zuge der Räumung des KZ-Frauen-Außenlagers bei der „Lufthauptmunitionsanstalt“ Lübberstedt-Bilohe bei Bremen wurden ca. 450 ungarische Jüdinnen per Bahn auf den Weg zur „Cap Arcona“ gebracht. Über Bremen, Buchholz, Bad Oldesloe und Lübeck erreichte der Transport am 2.5.1945 Eutin und geriet in einen Bombenangriff der Alliierten. Auf der Weiterfahrt nach Plön wurde der Zug abermals getroffen. Insgesamt starben etwa 100 Frauen; die Überlebenden wurden am 3.5.1945 in Plön befreit.

Seit dem 20. April 1945 war das Hauptlager in Neuengamme von Häftlingen geräumt. Das KZ-Bewachungspersonal formierte dort vier improvisierte Truppenverbände, die Kampfgruppen "Neuengamme", „Weber“, „Dusenschön“ und das „Marschbataillon Blümel“. In den letzten Apriltagen 1945 wurden diese ad hoc-Truppenkörper beim Zollenspieker an das Ufer der Elbe geführt, um sich dem Vormarsch der britischen Armee in den Harburger Bergen in den Weg zu stellen. Dazu kam es aber nicht. Hamburg sollte ab dem 2. Mai 1945 eine entmilitarisierte Stadt sein, hatte der Wehrmacht-Kampfkommantant mit der britischen Armee vereinbart. Daher zog es die SS nach Norden.

Dusenschön führte seinen Verband über Elmshorn, Brunsbüttelkoog nach Heide, wo er ihn auflöste und entließ. Die übrigen KZ-Wächter-Bataillone orientierten sich in Richtung Lübecker Bucht, um die „Cap Arcona“ zu erreichen. In Eutin erfuhren die SS-Leute von der Versenkung. Sie bogen ab, Richtung Kiel, weiter nach Flensburg, weiter die Westküste entlang zum Gasthof Jacobsen in Westerdeichstrich. Viele SS-Leute demobilisierten sich dort selbst und kehrten in ihre Heimatorte zurück.

In Flensburg war bereits allerhand SS-Prominenz versammelt, z.B. der Reichsführer SS Heinrich Himmler, sein persönlicher Stab mit 150 Angehörigen, die Inspektion der Konzentrationslager und diverse regionale Gestapo-Behörden. In der Marineschule Mürwik arbeitete ein „Auffangstab“ unter dem prominenten U-Boot-Kommandanten Reinhard Hardegen, der SS-Personal mit Kriegsmarine-Soldbüchern und neuen Marineuniformen ausstattete. Die maritim Verkleideten teilte er Marineinformationen zu, mit denen sie in britische Gefangenschaft gehen konnten, ohne dass die SS-Zugehörigkeit offenbar wurde. Reste des Bataillons Blümel wurden in Flensburg festgenommen und im dänischen Lager Faarhus interniert. Wie die Zusammenstellung der namentlichen Nachweise der Internierungslager der britischen Armee aus dem Jahre 1947 ausweist, waren rund 750 Neuengammer KZ-Wächter als solche identifiziert und in Haft.

Zurück zu den Häftlings-Effekten: Sie wurden am 15. Juni 1945, verpackt in versiegelten Kästen, der Spar- und Leihkasse Husum zur sicheren Verwahrung übergeben. Deren Geschäftsführer, Carsten Carstensen wurde als Treuhänder vereidigt. Die Briten fanden heraus, dass die Verlagerung der Güter nach Lunden vom Verwaltungsleiter des Kommandanturstabs des KZ Neuengamme, SS-Sturmbannführer Christoph Heinz Gehrig, angeordnet worden war. Mit der Durchführung hatte er SS-Unterscharführer Franz Wulf beauftragt, der aus Lunden stammte und persönliche Beziehungen hatte, die zur Regelung der Einlagerung sehr nützlich waren: Sein Bruder Max Wulf war stellvertretender Vorsteher der Kirchspiels-Landgemeinde Lunden und stellvertretender Leiter der dortigen NSDAP-Ortsgruppe.

Der britische Militärgouverneur des Kreises Husum (930 Military Government Detachment) wurde angewiesen, eine maschinenschriftliche namentliche Aufstellung der Eigentümer der Häftlingseffekten anfertigen zu lassen. Dazu sah er sich nicht in der Lage. Er habe keinen Zugriff auf Schreibmaschinen und auch keinen auf Verwaltungspersonal, das damit umgehen könne. Im Rückblick ist das sehr erstaunlich, da ja Husum eine Stadtverwaltung hatte und außerdem Sitz einer Kreisverwaltung war, die ja ohne Schreibmaschinen arbeitsunfähig gewesen wären.

Es fand sich ein anderer Weg, die Verwaltungsaufgabe zu lösen: Verbindungsoffiziere aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden, die bei der britischen Armee akkreditiert und im Hamburger Curiohaus stationiert waren, wurden nach Husum beordert. Sie konnten die Schwierigkeiten überwinden und die Schreibearbeit von deutschem Personal erledigen lassen. Später wurden weitere Listen, geordnet nach Nationalität der Eigentümer/innen, geschrieben und mit den zugehörigen Effekten den Rot-Kreuz-Organisationen oder Innenministerien der jeweiligen Länder zur Rückgabe an die Eigentümer/innen oder ihre Erben übergeben. Mit demselben Auftrag wurde das Eigentum der deutschen Häftlinge dem Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein in Kiel übergeben.

Die Suche nach den Eigentümern oder Erbberechtigten war enorm schwierig, weil die SS im April 1945 ja alle Häftlings-Karteien und –Personalakten hatte verbrennen lassen. Die Besatzungsbehörden nahmen daher die Hilfe der befreiten Häftlinge in Anspruch, die sich sofort nach der Befreiung zum „Komitee ehemaliger politisch, rassistisch und religiös Verfolgter“ zusammengeschlossen hatten. Im Zuge dieses Informationsaustausches bekam das Komitee die „Husum-Liste“ der Effektenbesitzer. Die Akten des Komitees mit der Liste sind viel später dem Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme übergeben worden. Für uns ist das Material eine sehr große Hilfe gewesen, unsere Häftlings-Datenbank zu vervollständigen. Für hunderte ehemalige Häftlinge ist die Registrierung in der Husumer Effektenliste der einzige dokumentarische Nachweis ihrer KZ-Haft.

Die schwierige Suche nach den rechtmäßigen Eigentümern ist in ca. 4400 Fällen erfolglos geblieben. Der unanbringliche Restbestand der Effekten wurde am 18.4.1947 von Husum nach Kiel in das Gebäude der dortigen Reichsbankfiliale überführt.

Schließlich übertrug die britische Besatzungsmacht die weitere Erledigung der Aufgabe der Landesregierung von Niedersachsen. Über den Weg der Effekten von Bad Nenndorf nach Arolsen wird Ihnen Herr Kreuzer im Anschluss berichten.

Lit.: Sebastian Schönemann und Reimer Möller: Der Bestand der Effekten ehemaliger Häftlinge des KZ Neuengamme in Verwahrung des ITS. In: Freilegungen. Auf den Spuren der Todesmärsche. Hrsg. von Jean Luc Blondel, Susanne Urban und Sebastian Schönemann. Göttingen, 2021, S.251-262